

Der Jugend- und Studentenring der Deutschen aus Russland - geschichtlicher Hintergrund

Die Jugendarbeit der Landsmannschaft blickt auf eine lange Tradition zurück, die über Jahre von der Kooperation mit der DJO- „Deutschen Jugend des Ostens“ (heute „DJO – Deutsche Jugend in Europa e.V.“) geprägt war. Der „Jugend- und Studentenring der Deutschen aus Russland“ hielt sich bis in die 80er Jahre, die Nachfolgeorganisationen waren die „Russlanddeutsche Jugend“ und ab Mitte der 90er Jahre die „Deutsche Jugend aus Russland“. Gegenwärtig wird die landsmannschaftliche Jugendarbeit vor allem auf lokaler Ebene in den Orts- und Kreisgruppen sowie innerhalb unserer Integrationsprojekte durchgeführt. Durch die Angebote der bundesweiten und lokalen Projekte hat die Landsmannschaft besonders engagierte Jugendliche bei ihren Bestrebungen zur Selbstorganisation unterstützt und begleitet. Dies hatte die Gründung der Jugendorganisation zur Folge, die den Namen ihres Vorgängers übernommen hat und Jugend- und Studentenring der Deutschen aus Russland (JSDR) heißt.



Demo in Bonn, Bad-Godesberg 6-7.03.1981



Bonn, Bad-Godesberg, Demo für die Ausreisefähige Deutsche aus der UdSSR, 21-22.07.78



V.Schäfer demonstriert vor der Sowjetische Botschaft in Bonn, 21-22.07.1978

JSDR in den 70er und 80er Jahren

Eduard Markstädter, ein Aktivist der 68er Generation, wurde damals zum Vorsitzenden der JSDR gewählt. 1969 stellte Markstädter in der „Goldenen Ähre“, der damaligen Jugendbeilage von „Volk auf dem Weg“, die Frage: „Gibt es überhaupt eine Russlanddeutsche Jugend?“ Und er beantwortete die Frage selbst: „Es gibt zwar Tausende junger Leute, deren Eltern aus Russland stammen, aber kaum einer von ihnen hat die Heimat der Eltern noch bewusst erlebt, die meisten sind erst nach Kriegsende hier geboren. Sie unterscheiden sich überhaupt nicht von ihren einheimischen Altersgenossen, sie sprechen den Dialekt oder den Akzent der jeweiligen Gegend, haben sich einen Bekannten- und Freundeskreis aufgebaut, ergreifen alle möglichen Berufe, engagieren sich in kirchlichen und politischen Organisationen, arbeiten in Berufs- und Sportverbänden mit.“ Und zur landsmannschaftlichen Arbeit der Jugendlichen führte er aus: „Es ist ja nicht die wichtigste Aufgabe der Landsmannschaft, die hier lebenden Russlanddeutschen bei der Durchsetzung materieller Ansprüche zu unterstützen oder noch einige Jahre lang Gelegenheiten zum Austausch von Erinnerungen zu schaffen. Unsere vornehmste Aufgabe, unsere menschliche und moralische Pflicht ist es vielmehr, uns für die nahezu zwei Millionen Landsleute in der Sowjetunion, die sich zu ihrer Nationalität bekennen und stolz darauf sind, einzusetzen, ihre Anliegen in der Bundesrepublik und in der Weltöffentlichkeit bekannt zu geben und zu vertreten, denn sie selbst haben nicht die Möglichkeit dazu.“

